

# Höchster Schweizer zu Gast in Hallau

Nationalratspräsident Andreas Aebi (SVP) besuchte gestern Natur- und Landschaftsschutzprojekte im Klettgau. Der Emmentaler Landwirt hörte unter anderem einen Vortrag von Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz.

Reto Zanettin

HALLAU. Am Dienstag empfing Nationalratspräsident Andreas Aebi Botschafter aus aller Welt in seiner Heimat Emmental. Gestern folgte der Berner SVP-Politiker einer Einladung der Schaffhauser Nationalrätin Martina Munz (SP). Mit von der Partie waren unter anderem Kantonsratspräsident Josef Würms (SVP) und Baudirektor Martin Kessler (FDP). In einem Vortrag erklärte Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und «Heimweh-Schaffhauser», einst seien der Rhein- und der Aaregletscher in der Region aufeinandergestossen. Später sei das Wasser abgeflossen oder in den Boden verschwunden. «Mithin haben wir uns auch ein gewisses Nitratproblem eingehandelt.» Fürs Klettgau sei das Grundwasser aber «sehr, sehr wichtig».

Selbst von der Bergkirche Hallau, wo Aebi dem Vortrag folgte, erkenne man die Strassen und die Eisenbahngleise in der Landschaft kaum. Das sei eine Qualität dieser Gegend, sagte Rodewald. «Die Industrie hatte schon früher einen Stellenwert gehabt und ist heute noch ziemlich stark präsent.» Der Wald habe lange Zeit als industrielle Nutzfläche gedient. «Der Südranden war ein Ort des Rohstoffabbaus.» Eisenerz sei hier aus dem Boden geholt worden.

## Kaum Zersiedlung

In Richtung Aebi sagte der Landschaftsschützer, es herrschten fast ideale raumplanerische Verhältnisse. Die Dörfer seien kompakt angelegt. «Selbst Einfamilienhäuser sind sehr nahe am Dorf gebaut.» Tatsächlich markiert dies einen Unterschied zu anderen Gegenden, in denen die Zersiedlung Sorgen bereitet. Warum nun aber sind die Dörfer im «Chläggi» derart dicht gebaut? «Weil das Agrarland stets einen hohen Wert hatte. Stichwort: Reben.» Den Rebbau nannte Rodewald einen «Schützer der Landschaft». Sonnenhänge würden anderswo in der Schweiz oft überbaut. Landwirt Aebi blieb kritisch: «Welche Chancen hat ein Landwirt, der mit Einsprachen wegen Emissionen zu tun hat, im Dorf eingeeignet ist und seinen Hof nicht vergrössern kann?» Bauernbetriebe sollten so lange wie möglich in den Dörfern bleiben, antwortete Rodewald. Aussiedelung auf die freie Landschaft solle vermieden werden. Landwirtschaftliche Emissionen – Lärm zum Beispiel – seien weniger stark als in den Städten, weshalb man sich damit arrangieren könne.

Im Anschluss pilgerte die Gruppe in den Rebberg, der sich gleich neben der Bergkirche befindet. Markus Leumann, Leiter des Schaffhauser Landwirtschaftsamtes, sprach zum «Entwicklungsprozess Grüner Rebbau», also darüber, wie der Weinbau zu einer nachhaltigen Landwirtschaft beitragen kann. Ausschlaggebend sei die Biodiversität, die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln sowie der Anbau robuster Sorten und die klimaschonende Bewirtschaftung. Gerade am ökologischen Fussabdruck könne man noch arbeiten.

Die Schaffhauser Nationalrätin Martina Munz begrüsst gestern den Nationalratspräsidenten Andreas Aebi im Klettgau.

BILD MELANIE DUCHENE



## Nachgefragt

### «Bodenbeschaffenheit und Klima sind entscheidend»



Andreas Aebi  
Nationalratspräsident

**Herr Aebi, Sie haben heute einige Natur- und Landschaftsschutzprojekte in der Region gesehen. Was könnte noch besser gemacht werden?**

**Andreas Aebi:** Die Region macht schon sehr viel richtig. Nach dem Nein zu den Agrarinitiativen und zum CO<sub>2</sub>-Gesetz müssen neue Lösungen gefunden werden. Das Klettgau hat dank der Bodenbeschaffenheit eine gute Ausgangslage. Zudem ist die Vogelvielfalt hier gross, was ich als Ornithologe sehr positiv finde.

**Sie haben im Rat beide Agrarinitiativen abgelehnt. Heute interessieren Sie sich für Naturschutzprojekte. Wie geht das zusammen?**

**Aebi:** Genau das ist die Kunst, im eigenen Land mit eigenen Arbeitskräften eigene Nahrungsmittel herstellen und

eine hohe Biodiversität erhalten. Auf meinem Bauernhof habe ich 160 Mehlschwalbennester und 15 Rauchschnalben sowie Schleiereulen. Zugleich produzieren wir Fleisch auf nachhaltige Art und Weise. Das ist der springende Punkt, damit junge Menschen eine Zukunft haben in unserem Land.

**Wie vermeiden Sie als Reiseunternehmer den Widerspruch zwischen Naturschutz und Flugreisen nach Namibia, Neuseeland oder Kanada?**

**Aebi:** Die Leute, die mit mir reisen, waren noch kaum jemals im Ausland. Sie verfolgen Lebensträume – einmal im Leben nach Kanada reisen. Das sind keine Vielflieger.

**Wie sollte es mit der Agrarpolitik weitergehen, die auch mehr Nachhaltigkeit verspricht?**

**Aebi:** Heute Vormittag haben wir über das Trinkwasser im Kanton Schaffhausen gesprochen. Es ist überall trinkbar.

Der Nitratgehalt ging zurück. Wir müssen nun gemeinsam einen realistischen Weg einschlagen. Dann kommt es gut mit der Landwirtschaftspolitik. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Gegenseitige Schuldzuweisungen führen zu nichts.

**In Ihrer Antrittsrede als Nationalratspräsident haben Sie den Zusammenhalt von Stadt und Land hochgehalten. Was heisst das nun für den ländlich geprägten Kanton Schaffhausen?**

**Aebi:** Zusammenhalt heisst für mich, dass man sich stets mit anderen befasst. Vor Kurzem habe ich ein Projekt vorgestellt, das den Austausch zwischen Stadt und Land fördert. Gut 1000 Schüler nehmen daran teil. Sie sollten die Bilder sehen, wenn Kinder aus der Stadt zum ersten Mal eine Kuh berühren oder zuschauen, wie Rahm geschlagen wird. Und Kinder vom Land entdecken mehr als nur den Hauptbahnhof einer Stadt.

**Dann haben Sie am Dienstag den zahlreichen Diplomaten aus aller Welt ganz bewusst die ländliche Schweiz gezeigt?**

**Aebi:** Die Diplomaten kennen Bern und Genf, aber weder das Klettgau noch das Emmental. Deswegen wollte ich ihnen die ländliche Schweiz zeigen. Genau das möchte ich in meinem Präsidentschaftsjahr weiterverfolgen – Stadt und Land, Jung und Alt zusammenführen.

**Was kann das Emmental von Schaffhausen lernen?**

**Aebi:** Ich habe gelernt, dass die Nitratbelastung abgenommen hat und dass Landschafts- und Umweltschutz ein langfristiger Prozess ist. Und ich nehme mit, dass die Bodenbeschaffenheit und das Klima sehr entscheidend für die Biodiversität sind. Ausserdem hat es mir in Schaffhausen besonders gefallen.

Interview: Reto Zanettin

## Provisorischer Deckbelag für die Bahnhofstrasse

SCHAFFHAUSEN. Der Belag der Bahnhofstrasse muss saniert werden. Wie die Stadt Schaffhausen mitteilt, wurde er durch die Sanierungen der diversen Werkleitungen und die Erstellung der Ladestationen stark in Mitleidenschaft gezogen und weist nun diverse geflickte Stellen, Risse und Schläge auf. Deshalb haben sich die Verantwortlichen für einen provisorischen Deckbelag entschieden. Die Vorbereitungsarbeiten beginnen am Samstag um 19 Uhr und dauern bis spätestens Sonntag um 1 Uhr. Am Sonntag von 7 bis etwa 17 Uhr wird der Deckbelag angebracht. Bei schlechtem Wetter erfolgen die Arbeiten am 10. und 11. Juli.

Die Bahnhofstrasse bleibt für die Arbeiten von Samstag ab 19 Uhr bis am Montag um 5 Uhr gesperrt, womit es zu Beeinträchtigungen des öffentlichen Verkehrs kommt. Während der Sperrung der Bahnhofstrasse verkehren alle städtischen Busse, die Nachtbusse und die Linie 22 ab dem Regionalbuszentrum und werden via Adlerunterführung oder Bachstrasse umgeleitet, heisst es in der Mitteilung. Die Regionalbusse der Linien 21, 23, 24 und 25 sowie die Postautos der Linien 630 und 634 halten an der Haltestelle Bahnhof Nord. Die Trottoirs bleiben offen zugänglich. Während den Bauarbeiten ist mit Lärmemissionen zu rechnen. (r.)

## Rotkreuzpreis für Afghanistanhilfe

Sie bauen Schulen, Gesundheitszentren, Waisenhäuser: Das Schweizerische Rote Kreuz zeichnet den Verein Afghanistanhilfe für seine humanitäre Leistung in Afghanistan mit dem Rotkreuzpreis 2021 aus.

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Seit über 30 Jahren hilft der Verein Afghanistanhilfe der notleidenden Bevölkerung in Afghanistan: Gesundheitseinrichtungen, Schulen und Waisenhäuser werden mithilfe lokaler Partnerorganisationen in Afghanistan gebaut und betrieben, abgelegene Dörfer mit sauberem Trinkwasser erschlossen, die Bevölkerung mit Lebensmitteln unterstützt oder Tiere an mittellose Bauern verteilt. Zehntausende Afghaninnen und Afghanen erhielten dank der Afghanistanhilfe bereits Zugang zu einer medizinischen Versorgung.

Für diese langjährige humanitäre Leistung hat das Schweizerische Rote Kreuz das Schaffhauser Hilfswerk nun mit dem Rotkreuzpreis 2021 ausgezeichnet. Alle zwei Jahre wird dieser an Organisationen oder Personen verliehen, die herausragende humanitäre Arbeit leisten. Wie es in der Medienmitteilung des Vereins heisst, würdigte die Jury insbesondere die Nachhaltigkeit der initiierten Projekte und die vollständig ehrenamtliche Arbeit. So kämen die Spenden direkt den Hilfsbedürftigen zugute. Der Verein finanziert seine Hilfsprojekte mit Spenden von Privatpersonen sowie von Stiftungen und anderen Organisationen.

Die Preissumme von 30 000 Franken fliesst vollumfänglich in die Projekte in Afghanistan, wie es weiter heisst. Das Geld wird für den Weiterbetrieb eines Spitals im Bezirk Jaghori und für rund ein Dutzend Gesundheitszentren in drei afghanischen Provinzen eingesetzt, welche jährlich rund 100 000 Patientinnen und Patienten betreuen.

Gemäss der aktuellsten Statistiken zur Entwicklungshilfe der Schweiz leiste die Afghanistanhilfe mit über 37 Prozent den weitaus grössten Beitrag aus dem privaten Sektor in Afghanistan. «Sie ist daher nebst öffentlichen Beiträgen das mit Abstand grösste Schweizer Hilfswerk in diesem Land.»